

DIE ZEIT VERGEHT IM FLUG

Meine Damen und Herren, hier noch eine Meldung aus dem Cockpit! «Ich sass bequem in meinem Economy Ledersitz, der erstaunlich viel Raum bot. »Diese Fluggesellschaft werde ich wieder wählen«, hatte ich mir stumm geschworen und eine kleine Erinnerung in meinen Laptop geschrieben. In unserer schnelllebigen Zeit geht so etwas sonst nur zu rasch unter. Ich sass also bequem, leicht zurückgelehnt, als sei ich im heimischen Lehnstuhl und nippte, beinahe wie zu Hause, an meinem Black Label, den mir die ausgesprochen attraktive Stewardess mit einem Augenzwinkern kredenzt hatte, wohlverstanden mich mit meinem Titel und dem Familiennamen ansprechend.

»Als Vielflieger haben Sie sich das verdient, Herr Professor Fischer«, flüsterte sie mir mit einer wundervoll melodischen Stimme zu, in der ein Fünkchen Verborgenes mitschwang. Ich war der Überzeugung, dass mein Alter kaum mehr Anziehungskraft auf das andere Geschlecht, nicht einmal mehr bei meinen Studentinnen, ausüben konnte und war bass erstaunt und, ich gebe es zu, auch gebauchpinselt bei dieser jungen Dame in den Dreissigern, doch noch auf offene Augen für meine Vorzüge zu stossen. Möglicherweise war ihr Ehemann oder, wie ich heimlich hoffte, wieder abtritt und erneut kaum hoffend es ersehnte, ihr Freund ein Forscher, im selben Gebiet wie ich tätig und hatte meinen kürzlich erschienenen Artikel über Energiegewinnung, samt meinem kahlköpfigen Konterfei, offen auf dem Küchentisch liegen lassen. Anders konnte ich mir das Verhalten der Flugbegleiterin nicht erklären. Die Stimme des Flug-Kapitäns riss mich aus meinen Träumen: »Ich hoffe, Sie geniessen den Flug – und ich entschuldige mich für die entstehenden Turbulenzen, doch gegen Tiefdruckgebiete dieses Ausmasses kann selbst eine Qualitätsluftlinie unseres Kalibers nichts unternehmen. Ich hoffe, Sie geniessen als kleinen Ersatz die freien, alkoholischen Getränke, die unsere Crew Ihnen soeben kostenfrei anboten hat.«

Wie ein Hammerschlag trafen mich diese Worte, nahmen sie mir doch alle gehegten Illusionen und holten mich vom Himmel auf den harten Boden der Realität zurück, sodass die folgenden Worte aus dem Cockpit mein Gehirn nur mit einer Zeitverzögerung erreichten: »Um Ihnen den Flug angenehmer zu gestalten und die Turbulenzen in Grenzen zu halten, werden wir in Kürze den Rückwärtsgang zuschalten, erschrecken Sie also nicht, wenn wir nach einigen unvermeidlichen kratzenden Geräuschen, der Rückwärtsgang ist noch nicht synchronisiert, rückwärts fliegen werden. Das ist ein ganz normaler Routinevorgang, auch wenn Sie einen solchen möglicherweise bisher noch nie erleben konnten.«

Rückwärtsgang?
Unsynchronisiert?

Hatte ich richtig verstanden oder tagträumte ich, angeregt durch männliche Hormone, weiterhin?

Doch in der Tat kratzte es kurz darauf fürchterlich, ein Sausen ging von den Triebwerken aus, vor denen ich sass, und ein Feuerstoss schoss aus dem Lufteinzug der Turbinen. Unmittelbar darauf flogen wir tatsächlich, ich glaubte noch an eine Fata Morgana oder einen bösen Traum, rückwärts, die bunten Wolkenberge und die fernen Bergzüge spulten, als sässe ich in einem schlechten Film, rückwärts.

Und wieder erklang die Stimme des Kapitäns:
»Wir befinden uns jetzt im Orbit. Ängstigen Sie sich nicht. Ihre Familien sind orientiert und freuen sich entschieden, dass jeder einzelne von Ihnen die Familiengene auf fremde Sterne tragen wird. Unsere Reise wird einige Lichtjahre in Anspruch nehmen. Wir haben Zeit. Die Zeit vergeht, das wissen wir doch alle, im Flug!«
Und ich räkle mich im Ledersitz. Die Stewardess, die mir meinen Black Label bringt, muss uralte sein. Sie lächelt mich jetzt zahnlos an.

© François Loeb